

Einbarung über Regelung der literarischen und künstlerischen Eigentumsrechte. 3) In Sachen des Nachdrucks wird eine sehr große Anzahl aus allen Theilen Deutschlands gesammelter Blätter den Nachweis liefern, in welcher Ausdehnung literarische Arbeiten unbefugt benutzt und nachgedruckt werden. 4) Der frühere Beschluß zur Errichtung einer Casse für die Mitglieder des deutschen Schriftstellervereins wird in einer neuen Erweiterung zur Sprache kommen. 5) Hierauf findet Beratung und Beschlußfassung hinsichtlich eingehender Anträge von Mitgliedern statt. — Besondere Wünsche und Anmeldungen, so wie zu stellende Anträge ist jedes der Vorstandsmitglieder — Dr. Gustav Kühne in Dresden, Rechtsanwalt Judeich in Dresden, Dr. Karl Frenzel in Berlin, Dr. Friedrich Friedrich in Berlin, Dr. Hermann Schmied in München und Dr. August Silberstein in Wien — anzunehmen bereit. Wir wollen noch hinzufügen, daß die königl. sächsischen Staatsbahnen, die Leipzig-Dresdner Bahn, die Berlin-Anhalter, die Berlin-Stettiner, die Berlin-Hamburger, so wie die Thüringer Bahn sich erboten haben, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten des deutschen Schriftstellervereins den Schriftstellern vom 30. Mai ab bis incl. 5. Juni die Hin- und Rückfahrt nach Dresden für ein einfaches Billet zu gestatten. Die Magdeburg-Leipziger Bahn, so wie die rheinischen Bahnen haben ein solches freundliches Entgegenkommen nicht bewiesen.

— In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde in einem Geschäfte in Leisnig, das sich unter Anderem auch mit dem Verkaufe von Brod aus der Mühle zu Klosterbuch befafte, fünf-hundert Thaler gestohlen. Dieselben sollten Dienstag bezahlt werden.

Verschiedenes.

— Bad Elster. Mit Hilfe der ansehnlichen Geldmittel, welche dazu von der dormaligen Ständeversammlung zur Verfügung gestellt worden sind, hat unsre Badeanstalt schon für die nächste Badefaison, deren Eröffnung mit dem 15. dieses Mts. bevorsteht, sehr beträchtliche Betriebserweiterungen und Verbesserungen ihrer bisherigen Einrichtungen erfahren. Die Anstalt sieht sich dadurch zunächst in den Stand gesetzt, den Anforderungen einer noch stärkern Frequenz, als die vorjährige Badefaison sie brachte, Genüge zu leisten, ohne Klagen über ungenügende Betriebsmittel, wie sie namentlich im vorigen Jahre während der Höhe der Saison verlauteten, befürchten zu müssen. Sie wird aber auch dem Publicum manche willkommene Annehmlichkeiten mehr bieten, als bisher. Unter den Betriebserweiterungen ist vor Allem die Einrichtung von 14 neuen Badezellen mit Schwarze'schen Bannen in dem östlichen Flügel der 1. Etage des neuen Badehauses — die Räume des westlichen Flügels sind nach wie vor zu Wohnungen für Curgäste eingerichtet — und die Vertauschung von 14 gewöhnlichen Badewannen im alten Badehause mit Schwarze'schen zu nennen. Es werden damit von heuer an im Ganzen 56 Bannen mit Schwarze'schem Erwärmungs-Apparate zur Verfügung stehen, und sicherm Bernehmen nach wird sich diese Bannenzahl noch im laufenden Jahre um 14 vermehren, indem es in der Absicht ist, auch diejenigen 14 Badezellen des alten Badehauses, in welchen während der heurigen Saison noch gewöhnliche Bannen aufgestellt sind, mit den ebenso eleganten als vielseitig brauchbaren Schwarze'schen Bannen zu versehen. Hand in Hand mit dieser ansehnlichen Vermehrung und beziehentlich verbesserten Einrichtung der Badezellen ist eine Vermehrung der Dampffessel und der Neubau einer 70 und etliche Ellen hohen Dampffesse erfolgt, deren Höhe- und Weiterverhältnisse in Verbindung mit der Construction der neuen Kessel dafür Garantie in Aussicht stellt, daß das auf dem Badeplatze und in den benachbarten Parkanlagen verkehrende Publicum nicht mehr, wie es zeitweilig, je nach der Windrichtung, bisher der Fall war, durch Rauch belästigt werden wird. Wenden wir aber den Blick auf die oben schon erwähnten neuen Annehmlichkeiten, die Elster seinen lieben Gästen von heuer an bieten wird, so ist vor Allem der eleganten und komfortablen Einrichtung des großen Balconzimmers in der 1. Etage des Badehauses zu einem, mit einer reichen Auswahl politischer und belletristischer Tagesblätter ausgestatteten Lesecabinet, dessen Benutzung ohne alles Entgelt freistehen wird, zu gedenken. Werden dieses entreefreie Lesecabinet viele Curgäste gewiß sehr willkommen heißen, so darf dies nicht minder von einer sehr beträchtlichen Verstärkung des Bademusikchors unter der bewährten Direction unsers Hils gelten, die, wie auf dem Badeplatze, so namentlich auch während der abendlichen Reunions im Curjaale allen Kunstfreunden einen reichen Genuß in Aussicht stellt. Schließlich sei noch der Etablierung einer Kaffeerestitution auf dem Badeplatze, als der Erledigung eines von vielen Seiten seit längerer Zeit schon gefühlten Bedürfnisses mit dem Bemerken gedacht, daß sicherm Bernehmen nach von der Badefaison 1869 an auch die Eröffnung eines eleganten Kaffeefalons auf dem Badeplatze, dessen anfänglich schon für heuer beabsichtigte Herstellung nur durch die Aufhältlichkeit des Baues und die kurz bemessene Bauzeit behindert worden ist, in Aussicht steht. Und so sind wir denn heuer besser als je zuvor darauf vorbereitet, eine ansehnliche Zahl von Curgästen willkommen zu heißen, und besser als früher in den Stand gesetzt, denselben

die anderwärts gewohnten und liebgewonnenen Annehmlichkeiten auch unsererseits zu bieten. Möge uns dazu möglichst reichliche Gelegenheit geboten sein. (Dr. J.)

— Die Witterung war bisher für die Landwirthschaft die günstigste. Die kühle Temperatur insbesondere begünstigte das Erstarren der Saaten und hielt die Entwicklung des Ungeziefers zurück. Daher steht auch überall das Wintergetreide vorzüglich und berechtigt zu der Hoffnung auf eine reiche Ernte. Sehr günstig verlief auch bisher in Folge des angemessenen Feuchtigkeitszustandes des Bodens die Frühjahrbestellung und es berechtigen deshalb auch die Sommerfaaten zu den besten Hoffnungen. Dasselbe gilt von der Production des Viehfutters auf Feldern und Wiesen, da zum besten Gedeihen desselben alle Bedingungen vorhanden sind. Auch die Obstbäume versprechen einen reichen Ertrag. Diese glänzenden Ernteausichten haben nun nicht verfehlt, auf die Preise des Getreides in der Art einzuwirken, daß sich dieselben fortgesetzt zum Sinken neigen; denn es wird eben nur der reelle Bedarf gekauft, während die Speculation unter den obwaltenden Verhältnissen ruht. Schon in kurzer Zeit dürften übrigens die Getreidepreise ansehnlich sinken, wenn man nämlich erst Gewißheit über den Ausfall der Ernte in den südlichen Ländern haben wird. Schon jetzt wird in England ägyptischer Weizen nächster Ernte auf Lieferung verkauft, und die Verschiffungen werden voraussichtlich Anfang Juni beginnen. Algier, Süditalien, Spanien und Californien werden ebenfalls zu dieser Zeit über die Ernte im Klaren sein, um den englischen Markt zu beeinflussen. Sobald die Käufer mit einiger Sicherheit die Zukunft übersehen können, werden zunächst die Preise des Londoner Marktes fallen, wenn auch bis zum Eintreffen des neuen Getreides noch zwei bis dritthalb Monate vergehen mögen. Für die Wollproducenten eröffnen sich sehr günstige Aussichten, so zwar, daß sie für die bevorstehenden Frühjahrswollmärkte auf lebhafteste Käufe unter höheren Preisen der Wolle rechnen können. Die ganze Sachlage berechtigt zu dieser Behauptung: der gute Ausfall der Leipziger Messe in Tuchen und anderen wollenen und halb wollenen Stoffen, die gesteigerte Fabrikthätigkeit, die höheren Preise auf den Londoner Wollauktionen, die Erschöpfung der Lager deutscher Wollen in Nordamerika und die gegründete Aussicht auf billigere Nahrungsmittel, welche die Zukunft sind daher nach einer langen trüben Zeit die günstigsten, und es ist nur zu wünschen, daß sie, was die Ernte anlangt, nicht durch elementare Unfälle herabgestimmt werden.

— Aus Bayern wird folgendes hübsche Stückchen gemeldet: Der katholische Pfarrer in Altenbuch bei Markttheidenfeld hatte seinen Bauern eine Adresse gegen das Schulgesetz vorgelegt und ihnen in mündlicher Belehrung das Nuchlose dieses Gesetzes nachzuweisen gesucht. Der Lehrer, dem das Gesetz gefällt, legte eine Adresse für dasselbe auf und wies den Bauern nach, daß der Pfarrer sie belogen habe. Am nächsten Sonntage konnte der Pfarrer in der Predigt seinen Zorn nicht bewältigen. Nach einigen heftigen Ausfällen über die gottlose Zeit und das gottlose Schulgesetz rief er aus: „Jener, der berufen ist, mit mir die Jugend zu erziehen, ist für die Entchristlichung der Schule, und hat mich, ja mich, der Pöge bezichtigt. Armer Lehrer auf deiner Orgel! Ja, dieser Mensch trete hervor und verantworte sich! Er trete hervor!“ Nach längerem Schelten und wiederholter Aufforderung tritt wirklich der Lehrer vor und antwortet: „Ja, Herr Pfarrer, Sie haben gelogen! Doch ist hier nicht der Ort, die Sache weiter auseinander zu setzen.“ Wie nun der Pfarrer zu schimpfen fortfährt, zieht der Lehrer die Register und übertönt ihn mit der Orgel, daß der Pfarrer endlich die Kanzel verlassen muß.

— Aus der Gegend von Augsburg im bayerischen Schwaben erschallen verzweifelte Hülfserufe gegen die Maitäfernoth. Man wünscht dort, daß der landwirthschaftliche Verein für Schwaben einen förmlichen Maitäferkrieg organisiere, da der gesammte Pflanzenwuchs von diesem furchtbaren Feinde bedroht sei. Von einem einzigen etwa 20jährigen Kirschbaume schüttelte man 16 Pfd. Maitäfer ab. Die Bäume sind so dicht mit diesem Ungeziefer beladen, daß sich die Aeste biegen. Eine chemische Fabrik in Senkelbach bei Augsburg bezahlt den Ctnr. Maitäfer mit 2 Gulden — 1 Thlr. 4 Ngr. 4 Pf. — Dieselben Klagen ertönen auch aus den gesegneten Niederungen unseres sächsischen Vaterlandes. Allein so lange man auf die Stimmen der gewichtigsten Naturforscher und Naturkenner, wie Dr. Gloger in Breslau und Oberforstmeister v. Mantouffel in Colditz nicht hört und die nützlichsten Freunde der Land- und Forstwirthschaft — darunter den Maulwurf — systematisch verfolgt, die Todfeinde der Maitäferlarven aber, die Dohlen, Saat- und Mandelkrähen, Sperlinge, Staare u. zum Vergnügen schießt, wird alle menschliche Mühe nicht ausreichen, das Unheil abzuhalten. So lange die Natur in ihrem Walten nicht gestört wird, so lange der Mensch durch sogenannte Cultur ihr nicht die Mittel raubt, das Gleichgewicht zu erhalten, so lange eine angemessene Vermehrung der insectenfressenden Thiere stattfinden kann, wird die Natur auch dafür sorgen, daß die Insecten nicht übermäßig anwachsen. Nimmt ihr aber der Mensch die Mittel, dann wird alle seine Anstrengung nicht hinreichen, das Uebel zu beseitigen.